

Presseinformation

Nira Pereg:

This Red Red Stuff, 2017

Im Buch Genesis (25:30) heißt es: „Da sagte Esau zu Jakob: Gib mir doch etwas zu essen von dem Roten, von dem Roten da, ich bin ganz erschöpft.“ Und dann tauscht Esau sein unschätzbares Recht des Erstgeborenen gegen ein rotes Linsengericht ein. In der aktuellen politischen Landschaft Israels verlangen jüdische Gesinnungsgemeinschaften und selbst Mitglieder des israelischen Parlaments die Errichtung des Dritten Tempels auf dem Standort des muslimischen Felsendoms. Ihre Besitzansprüche beruhen auf demselben Status des chronologischen Vorrangs: „Wir waren zuerst hier“. Indem sie ihren Titel dem historischen Dialog zwischen Esau und Jakob entlehnt, bezieht sich Nira Pereg mit *This Red Red Stuff* auf ein biblisches Thema, das bis heute relevant ist und weltweit ein breites politisches Spektrum umfasst.

In Einklang mit ihrem Œuvre untersucht Peregs Werk mit dem Titel *This Red Red Stuff* das Thema des Forcierens der Erlösung. Es beleuchtet dieses zeitgemäße Phänomen im religiösen Denken aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel und untersucht seine Beziehung zu unserer Gegenwart.

In *This Red Red Stuff* erforscht Pereg, wie unerklärliche alte jüdische Gesetze aktuelle Ereignisse dominieren und religiösen Fundamentalismus mit politischen Anliegen verschmelzen. Sie nimmt uns mit auf eine Reise durch den frustrierenden Prozess ihrer Schöpfung, die einen Widerhall auf die in der Suche und dem Wunsch nach Erlösung inhärente Enttäuschung bildet.

This Red Red Stuff weicht von Peregs dokumentarischer Praxis ab, indem es eine halb-bekennnishaft Position mit einer wissenschaftlichen verbindet und so einen Paradigmenwechsel in ihrer Konstruktionsweise eines Narrativs markiert. Indem sie utopische Medien wie die 3D-Animation mit dokumentarischem Filmmaterial verschmilzt, denkt Pereg über ein scheinbar esoterisches Phänomen nach, und macht auf diese Weise das größere Ganze sinnfällig.

Wie in ihren vorherigen Werken versuchte Pereg die Geschichte einer umstrittenen, politisch aufgeladenen religiösen Stätte mittels ihrer einzigartigen, auf Beobachtung beruhenden Erzählweise darzustellen. Doch im Gegensatz zur Grabeskirche, dem Grab der Patriarchen oder dem Eingang zum Viertel Mea Shearim am Sabbat ist die umstrittenste Stätte für die aktuelle israelische Regierung, sprich der Tempelberg, ein Phantom-Ort - oder ein „Ort in spe“. Die aufgeladene Geschichte des

Standorts des Felsendoms dort, wo die Third Temple-Aktivistinnen den jüdischen Tempel wiedererrichten wollen, ließ sich in Peregs üblicher dokumentarischer Erzählweise ebenso wenig filmen, wie sich eine Fliege auf nicht vorhandenen Wänden filmen lässt.

Daher fing Pereg an zu graben, lesen, beobachten, recherchieren, um die Schlüssel für die Rekonstruktion oder Dekonstruktion – je nachdem, wen man fragt – dieser Stätte zu finden. Schon bald fand sie heraus, dass der theologische Schlüssel zur Herrschaft über den Tempelberg die Asche einer „vollkommenen“ roten Färsche involviert, was den präzisen biblischen Anforderungen entspricht. Pereg machte sich daran, solche Färschen zu dokumentieren, musste aber feststellen, dass Färschen trotz größter Anstrengungen seitens der messianischen Partnerschaft zwischen Third Temple-Aktivistinnen, evangelikalen Mitgliedern der amerikanischen Fleischindustrie und der gegenwärtigen israelischen Regierung aufgrund von „Unvollkommenheiten“ immer wieder für untauglich erklärt wurden.

Da sie selbst immer mehr in diese Untauglichkeitserklärungen eingebettet wird, zeichnet Pereg, geplagt von Fragen nach Reinheit und Unreinheit wie den Vorstellungen von Vollkommenheit und Erlösung selbst, die Suche selber nach. Letztlich verkörperte sie ihr ganz eigenes Lasttier, digitalisierte ihr eigenes Narrativ. Sie fand sich mit der Tatsache ab, dass es unmöglich ist, eine „vollkommene“ Färsche zu finden, gentechnisch zu verändern und auch noch zu filmen, und griff dann darauf zurück, das Geschöpf aus einem mythischen Blickwinkel zu animieren. Bei ihrem Versuch, die Motivation hinter den vorherrschenden politischen Motivationen von Macht, Rassismus und Kontrolle zu verstehen, identifizierte sie die starke Präsenz von Furcht als den gemeinsamen antreibenden Nenner. Die Furcht vor der ultimativen Bestrafung durch den Tod veranlasst Menschen, verrückte Dinge zu tun, Dinge etwa wie die gentechnische Veränderung einer Kuh als Schlüssel zur Erlösung der Menschheit. Das Bestreben, „Erlösung“ durch eine scheinbar unschuldige rote Färsche zu forcieren, impliziert zwangsläufig Gemetzel, Gewalt, Vertreibung, Krieg und, das ultimative Szenario schlechthin, die Apokalypse selbst.

Um diesem Ende eine andere Richtung zu geben, denkt Pereg über die alten biblischen Sünden nach, von denen sie nie wusste, dass sie sie begangen hatte, und verkörpert damit zugleich eine zeitgenössische humane Lösung für diesen uralten Konflikt. Pereg verwendete avancierteste Technologie, um ihre ganz eigene Halb-Färsche zu entwerfen. Sie scannte ihren nackten Körper, verschmolz ihn mit einem vorher abgossenen Modell einer makellosen Kuh-Kandidatin, reliefierte deren Haut mit einer Mischung der Farbtöne aller der gefallen Färschen, denen sie digital begegnet war, und animierte eine praktisch makellose Einheit zwischen einer Kuh und demjenigen, der von ihr besessen ist.

Eine alles überragende Dissonanz unserer Gegenwart begegnet einem häufig bei dem Versuch einer Versöhnung biblischer Gebote mit moderner Technologie und dem scheinbar bodenlosen schwarzen Loch des Internets. Indem sie nichts – weder Phantomartiges noch Virtuelles – unversucht ließ, stellte Pereg fest, dass sie völlig von etwas verzehrt wurde, was

sich wie eine nie endende Erkundung anfühlte. Insofern steht jede ihrer Projektionen für Elemente ihrer archivarischen Reise - von ihrem eigenen Aufstieg zum Felsendom bis zu den Evangelisten, Messianischen, Färsen, Tierärzten, Biologen, Anthropologen, Animationsdesignern und Farmern, die sie unterwegs traf -, die allesamt ungelöste biblische, politische und persönliche Fragen nach Reinheit, Erlösung und Überleben aufwerfen.

Text: Talia Krevsky

Übersetzung aus dem Englischen: Nikolaus G. Schneider